

# MOOC Mania

## Zwei MOOC-Piloten an der FernUniversität in Hagen erfolgreich veranstaltet

von Dr. Markus Deimann, Dr. Sebastian Vogt & Prof. Dr. Theo Bastiaens

Offene Bildung wird immer wichtiger, auch für die FernUniversität in Hagen. Besonders attraktiv erscheinen dabei die sog. Massive(ly) Open Online Courses (MOOCs), da sich damit technologische Innovation und traditionelle Bildungsideale auf bislang unbekannte Weise verknüpfen lassen. Allerdings erscheint auch vieles, was in MOOCs als neuartig propagiert wird, bei genauerem Hinsehen als eine Wiederkehr des klassischen Fernstudiums. Der Beitrag greift diesen Zusammenhang auf und stellt zwei aktuelle MOOC Pilotprojekte der FernUniversität in Hagen vor.

**Im Jahr 1910 schrieb der Futurist Jehan van der Straaten folgende Worte über den (Hochschul-)Unterricht und die Erziehung in 100 Jahren: „Es werden Gespräche sein, ein Gedankenaustausch [über Ätherwellen], weiter nichts, und es wird sehr oft die Frage sein, wer der Lernende sein wird, ob der Lehrer oder [der Studierende] [...] Keinem, [...] der so unterrichtet worden ist, wird auch nur ein Gedanke, der in seinem Fähigkeitsradius liegt, fremd sein. Und jeder andere Gedanke wird [...] klar und offen wie ein Buch vor ihm liegen [...] [Schulmauern werden fallen] und statt Zwingburgen des Geistes freie blumige Auen entstehen [...]“ (Straaten, 2010, S. 168f.).**

Mit seiner Voraussage war van der Straaten nicht so weit entfernt davon, wie wir heute Wissen und Kompetenz erwerben. Im Zeitalter des lebenslangen Lernens steht eine wachsende Vielfalt an offenen (Weiter-)Bildungsressourcen (Open Educational Resources, OER) internetweit zur Verfügung. Sie können von heterogenen Zielgruppen je nach Lebensphase für die individuelle Kompetenz(weiter)entwicklung in selbstgesteuerten Lernprozessen auch ohne eine institutionelle Anbindung, wie bspw. an eine (Fern-)Universität, genutzt werden. Nicht nur der Zugang zu den Bildungsressourcen, sondern ihre Qualität und ihre Kosten sind neben der räumlichen und zeitlichen Flexibilität zentrale Attribute des individualisierten (Fern-)Studiums. Das „eiserne Dreieck“ der tertiären Bildung aus Zugang, Qualität und Kosten (Daniel, 1999) wird durch medientechnisch induzierte Innovationen zunehmend flexibler und teilweise brüchig. Zu dieser (R)Evolution leisten u.a. Massive(ly) Open Online Courses (MOOCs) einen Beitrag, auch wenn sie und die damit verbundenen Effekte auf verschiedenen Ebenen bisher kaum wissenschaftlich reflektiert sind (Liyaganawardena, Adams, & Williams, 2013).

MOOCs wurden 2008 „geboren“, als kanadische Bildungsforschende reguläre Hochschulkurse für die Allgemeinheit öffneten. Die Idee dahinter war, dass mit Hilfe des weltumspannenden Internets und Web-2.0-Werkzeugen (Blogs, Wikis, Podcasts) Vernetzung und Zusammenarbeit viel einfacher geworden ist. Warum sollten dann weiterhin Vorlesungen und Seminare in geschlossenen Räumen und für eine vorde-

finierte Gruppe von Lernenden angeboten werden? Gibt es nicht außerhalb der Mauern der Universität Bildungshungrige, die mitdiskutieren möchten? Für diese These gibt es durchaus Belege, wie den 2011 an der Universität Tübingen durchgeführten Blended MOOC #ocwllf1 (2011). Noch einen Schritt weiter (d.h. ganz raus aus der Hochschule) gingen dann die sogenannten cMOOCs – das „c“ steht für Connectivism –, als sie online Themen zur Bearbeitung mit dem Web 2.0 anboten. Wissen, so die zugrunde liegende Annahme, liegt nicht nur in den Köpfen der Menschen, sondern auch in den Knoten des Internets (nodes). MOOCs, die auf diesem Konzept aufbauen, folgen daher den Prinzipien: (1) Aggregieren von möglichst vielen digitalen Ressourcen und Artefakten aus dem Internet, (2) durchmischen der Ressourcen und Artefakte, (3) neue Ideen daraus generieren und (4) als offene Ressource (OER) zurück in das Internet einspeisen.

Einen gänzlich anderen Ansatz verfolgen seit 2011 die xMOOCs (das x soll die Komponente „massive“ hervorheben). Zunächst ähnelte das Vorgehen noch den cMOOCs, als klassische akademische Vorlesungen u.a. von der Stanford University für die Allgemeinheit geöffnet wurden. Das Interesse von über 100.000 Teilnehmenden aus über 190 Ländern war gewaltig und weckte alsbald ökonomische Begehrlichkeiten. Insofern war es nur logisch, dass innerhalb kurzer Zeit zwei kommerzielle MOOC-Plattformen (Udacity, Coursera) entstanden und, bedingt durch gutes Marketing, eine enorme mediale Aufmerksamkeit erlangten. Aus pädagogischer Sicht stellen xMOOCs allerdings einen erheblichen Rückschritt dar. Sie sperren Lernende auf geschlossenen Plattformen ein (walled gardens) und versorgen sie häppchenweise u.a. mit Vorlesungsmitschnitten berühmter Professoren („Super-Professor“). Der Wissenszuwachs wird mittels standardisierter und automatisch ausgewerteter Multiple-Choice-Tests berechnet. Dem gegenüber steht ein unreflektierter bildungsphilosophischer Anspruch („Bildung für alle!“), der durch die kommerzielle Ausrichtung (die Grundfinanzierung besteht zumeist aus Risikokapital) untergraben wird.

Die MOOC Debatte hat enorm Fahrt aufgenommen und zieht immer weitere Kreise. Es beteiligen sich zunehmend auch supra- und nationalstaatliche Akteure an der Diskussion, wie

## DIE AUTOREN



**PROF. DR. THEO BASTIAENS**

ist Professor an der FernUniversität in Hagen mit dem Lehrgebiet Mediendidaktik. In seiner Forschungsarbeit befasst er sich mit der Gestaltung und Evaluation von neuen Medien für Lehre und Lernen.

MOOCs das traditionelle Bildungssystem reformieren können. Das Ende der Diskussion ist (noch) offen.

Die FernUniversität in Hagen beteiligt sich auch an diesem Diskurs und führte im Sommersemester 2013 zwei verschiedene MOOCs als Pilotprojekt durch: den sog. „dedicated“ (d)MOOC „Interdisziplinärer Diskurs zur digitalen Gesellschaft“ (#iddg13) und den cMOOC „Entdecke die Insel der Forschung“ (#exif13). Vor dem Hintergrund ihrer 40-jährigen Geschichte war dies für die „Fern“Universität ein logischer Schritt, ist das Fernstudium doch qua Definition auf medienvermittelte Kommunikation angewiesen, um die Kluft zwischen Lehrenden und Lernenden zu überbrücken. Auch mit der Organisation und Betreuung von großen Gruppen hat die FernUniversität in Hagen vielfältige Erfahrungen und entwickelte ein sich ständig verfeinerndes didaktisches Konzept. Welche Erfahrungen hat die FernUniversität in Hagen mit ihren ersten beiden MOOCs gemacht?

### Der dMOOC „Interdisziplinärer Diskurs zur digitalen Gesellschaft“ (#iddg13)

Ende April 2013 begann der dMOOC „Interdisziplinärer Diskurs zur digitalen Gesellschaft“ (#iddg13) an der FernUniversität in Hagen. Der vierwöchige, kostenfreie Gemeinschafts-MOOC aller Fakultäten war den 84.000 Studierenden der FernUniversität gewidmet. Aus diesem Grunde handelt es sich um einen dMOOC, da er nur offen für eine bestimmte Zielgruppe ist. Dem didaktischen Design eines cMOOC folgend (Daniel, 2012; Siemens, 2012) wird am Anfang jeder Woche ein 15-minütiges Impulsreferat als vorproduzierter On-Demand-Stream den Teilnehmenden auf einer bekannten Lernplattform in einem eigenen Kurs zur Verfügung gestellt. Es schließt sich eine wöchentliche Aufgabe an. Zur Bearbeitung der Aufgabe können die Teilnehmenden nicht nur verschiedene Hintergrundinformationen in Form von bereitgestellten Texten und Videos nutzen. Vielmehr sollen sie ihre Ideen und Gedanken über eigene Beiträge mit verschiedenen Social Software-Tools veröffentlichen, analysieren und diskutieren. Vor allem der Einsatz von Social Software ist mit der Idee und dem Ziel verbunden, nachhaltige soziale Netzwerke zu

etablieren sowie die gemeinsame Konstruktion und Produktion von Wissen (Fthenakis, 2012) zu unterstützen. Am Ende der Woche gibt es von den Impulsgebenden jeweils ein Videofeedback. Die Aufgaben werden nicht als Studienleistung anerkannt. Jedoch können die Teilnehmenden ihre Aufgabenergebnisse in Form von medialen Artefakten einreichen, und es wird ihnen ein Teilnahmezertifikat ausgestellt.

### Ergebnisse des #iddg13

Rund 1.400 von 84.000 Studierende der FernUniversität in Hagen haben sich für den #iddg13 angemeldet. Die vier fakultätsübergreifenden professoralen Impulsvorträge thematisierten aus der jeweiligen fachlichen Perspektive exemplarische Veränderungsprozesse, die gegenwärtig in der digitalen Gesellschaft stattfinden. Zur Reflexion und Bearbeitung der Wochenaufgaben nutzten die Teilnehmenden neben Wikis und Foren der Lernplattform Moodle vor allem den microblogging Dienst Twitter, den Kurationsdienst Scoop.it, Blogs und Podcasts. Neben den vorgegebenen wurden oft weitere Werkzeuge von den Teilnehmenden vorgeschlagen und genutzt. Eine erste inhaltliche Analyse zeigt (siehe FernUniversität in Hagen, 2013), dass die Aktivitäten und Postings in der ersten Woche sehr vielseitig und zahlreich waren. Im Verlauf des dMOOC nimmt die Anzahl der Aktivitäten stark ab. Es bleibt eine kleine Gruppe, die von Beginn an sehr aktiv am #iddg13 beteiligt ist und verschiedene mediale Artefakte erstellt. Vierzig Teilnehmerbescheinigungen wurden dafür als Zertifizierung ausgestellt.

Der zeitliche, technische und finanzielle Aufwand für die Gestaltung und Betreuung des #iddg13 ist rückblickend als hoch einzustufen. Die Arbeitskraft von acht akademischen Mitarbeitenden war fast vollständig während der vierwöchigen Dauer des dMOOC gebunden. Dies hängt u.a. mit dem experimentellen Charakter des #iddg13 zusammen, der jedoch eine Vielzahl von Erkenntnissen und Einsichten hervorgebracht hat. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Organisation und Betreuung des dMOOC #iddg13 war zeitaufwendig. Es ist keine Aktivität, die Betreuende allein oder nebenbei erledigen können.
2. Die genaue Spezifikation der Zielgruppe war für den Erfolg des dMOOC #iddg13 sehr wichtig.
3. Je kürzer und strukturierter ein MOOC ist, um so mehr Teilnehmende werden ihn regelmäßig aktiv weiterverfolgen. Vier Wochen waren beim dMOOC #iddg13 ausreichend.
4. Eine Vertiefung des Wissens gestaltete sich beim dMOOC #iddg13 schwierig. Das Format ist zukünftig als eine Form des ‚Studium Generale‘ oder als ein einleitender Kurse sinnvoll.
5. Der dMOOC #iddg13 unterstützte unerwartet dabei, die Medienkompetenz einer sehr großen, heterogenen Gruppe zu stärken.

### Der cMOOC „Entdecke die Insel der Forschung“ (#exif13)

Dieser MOOC sollte Lust für das wissenschaftliche Arbeiten wecken und helfen, Lücken in der Forschungsmethodenkompetenz zu schließen. Für viele Studierende stellt der empirische Forschungsprozess nicht nur in der Sozialwissenschaft zu Beginn Neuland dar. Daher luden die Veranstalter zu einer sechswöchigen, videobasierten Expeditionsreise auf die Insel der Forschung ein. Das Konzept folgte der Idee „Bildungsfernsehen reloaded“, d.h. bewährte Formate der Fern(seh)studendidaktik wurden durch soziale Medien ergänzt, um einen Rückkanal für Fragen und Kommentare der Teilnehmenden zu schaffen. Die Expedition erschloss folgende Themen mit einführenden, internetweit live gesendeten Videobeiträgen

## DIE AUTOREN



**DR. SEBASTIAN VOGT**

vertritt die Professur für Allgemeine Bildungswissenschaft an der FernUniversität in Hagen. Technisch induzierte Bildungs- und Medieninnovationen sind sein Forschungsfokus.



**DR. MARKUS DEIMANN**

ist Akademischer Rat am Lehrgebiet Mediendidaktik der FernUniversität in Hagen und forscht zu den Themen Open Education sowie Bildungsphilosophie.

**MOOC** im Mai 2013  
Massive Open Online Course

**Interdisziplinärer Diskurs zur digitalen Gesellschaft**  
auf <http://mooc.fernuni-hagen.de>



<p><b>Prof. Dr. Bastiaens</b>   29.04. - 05.05. »Neues Lernen – neue Lehre? Der Homo Zappiens an der Uni«</p>
<p><b>Prof. Dr. Baumöl</b>   06.05. - 12.05. »Informationsmanagement: Brücke zwischen Business und IT«</p>
<p><b>Prof. Dr. Wackerbarth</b>   13.05. - 19.05. »Internetanschluss für die eigenwirtschaftliche Lebensführung von überragender Bedeutung«</p>
<p><b>Prof. Dr. Keller</b>   20.05. - 26.05. »Digitale Unterschriften und Zertifikate – Mit wem rede ich gerade im Internet?«</p>

 FernUniversität in Hagen

(YouTube, 2013) und vertiefenden Diskussionen auf Twitter (2013):

1. Was ist wissenschaftliches Arbeiten?
2. Wie funktioniert eine Literaturrecherche?
3. Wozu brauche ich eine Forschungsfrage?
4. Wie findet man methodisch Antworten auf die Forschungsfrage?
5. Wozu braucht man ab und an Mathematik und Statistik im Forschungsprozess?
6. Auf den Punkt gebracht: Wie schreibe ich eine wissenschaftliche Arbeit?

Bewusst wurde keine Plattform (so wie beim #iddg13 Moodle) gewählt, sondern ausschließlich über Twitter kommuniziert. Zusätzlich sollte durch wöchentliche Aufgaben das Arbeiten im cMOOC gesteuert und die Vernetzung gefördert werden. Die Teilnehmenden können ihre medialen Artefakte als Belege für ihren Kompetenzerwerb einreichen, und es wird ihnen ein Teilnahmezertifikat ausgestellt.

### Ergebnisse des #exif13

Die Konzeption und die Produktion der Live-Videos waren sehr aufwendig und ohne ein professionelles Team mit Arbeitsteilung nicht möglich. Mit durchschnittlich 150 Zugriffen auf den Live-Stream sowie 600 Zugriffen auf den On-Demand-Stream wurde im übertragenden Sinne wöchentlich ein mittelgroßer Hörsaal mit dem #exif13 gefüllt. Ein offener Kurs braucht ein Mindestmaß an Struktur, was im #exif13 durch wöchentliche Aufgaben geschaffen wurde. Diese waren nicht nur im klassisch individualistischen Sinne (Lernen für den eigenen Kompetenzerwerb), sondern auch als Möglichkeit zur Vernetzung konzipiert. Es zeigte sich, dass Kommunikation ausschließlich über Twitter für den cMOOC nicht fruchtbar war. Die Teilnehmenden gründeten parallel eine Gemeinschaft auf Google+ (2013). Radikale Offenheit zieht wie bei anderen cMOOCs auch keine Massen, sondern eher kleine Gruppen mit sehr hoher Medienkompetenz an. 200 Teilnehmende auf Twitter sowie 60 Teilnehmende auf Google+ registrierten sich freiwillig für den cMOOC. Ein harter Kern von 30 Teilnehmenden publizierte regelmäßig ihre Ergebnisse in Form von medialen Artefakten und stellte diese anderen auch zur Verfügung. Ein stetig wachsendes Reservoir an OER entstand. Fünf Teilnehmerbescheinigungen wurden dafür als Zertifizierung ausgestellt.

Aus Veranstaltersicht kann folgendes Resümee gezogen werden:

1. Ein authentisches Miteinander aller Akteure auf Augenhöhe und ein reger Austausch förderte Freude und Spaß am Thema wissenschaftliches Arbeiten im Rahmen des cMOOCs.
2. Twitter als alleiniger Kommunikationskanal war nicht zielführend. Man muss den Teilnehmenden die Freiheit geben,

alternative Kommunikationswege zu etablieren und dies entsprechend unterstützen. Offenheit bezieht sich damit nicht nur auf die Inhalte, sondern auch auf die Organisation des Kurses.

3. Eine professionelle und kollegiale Arbeitsteilung (u.a. Redaktion, Produktion, Betreuung der verschiedenen medialen Kanäle) ist für die Umsetzung eines videobasierten cMOOC zwingend notwendig und steigert dessen Qualität.
4. Man sollte die Möglichkeiten der Bildsprache und ihrer Dramaturgie nutzen und das Abfilmen von Vorlesungen im Stile von Überwachungsvideos vermeiden. Inhalte lassen sich so entsprechend ihrer Rahmenhandlung (#exif13: Entdeckungsreise zur Insel der Forschung) umsetzen.
5. Innovative, forschungsbasierte Lehre mit digitalen Medien in Form eines cMOOC ist keine technische Utopie mehr. Was es braucht, sind Ideen und den Willen zur Umsetzung.

### Zusammenfassung und Ausblick

Mit den beiden MOOCs #iddg13 und #exif13 wurden zwei konzeptionell verschiedene Formate zum Ausloten der Möglichkeiten digitaler Bildung innerhalb eines traditionellen akademischen Kontexts eingesetzt. Bei beiden war jedoch keine offizielle Anerkennung von Leistungen möglich. Es sollte vielmehr Raum zum Experimentieren, sowohl für Lernende als auch für die Veranstaltenden, geschaffen werden.

Welche Erfahrungen können aus den beiden MOOCs gezogen werden? Zur Beurteilung greifen wir auf das eingangs erwähnte „eiserne Dreieck“ zurück und beginnen mit der Komponente Zugang. Der #iddg13 als „dedicated MOOC“ war „nur“ für 84.000 Studierende der FernUniversität in Hagen offen. Die Entscheidung, den MOOC nur dieser Zielgruppe anzubieten, führte zu einiger, zum Teil polemisch vorgetragener, Kritik. Open ist eben nicht immer Open, d.h. es gibt verschiedene Semantiken von Open (Kosten, Zugang, Methoden). Qualität wurde im #iddg13 gewährleistet über intern vorproduzierte Videos in Form von Impulsvorträgen. In der Diskussion auf der Lernplattform Moodle wurden weitere digitale Ressourcen hinsichtlich ihrer Qualität kritisch betrachtet (Peer-Review). Der #exif13 setzte auf qualitativ hochwertige Live-Video-Produktion mit dedizierter Arbeitsteilung. Die Produktionskosten sind mit dem #iddg13 identisch. Durch seine Offenheit ist die genaue Teilnehmeranzahl nicht messbar. Eine Vielzahl und Vielfältigkeit von medialen Artefakten, die von den Teilnehmenden selbst produziert und internetweit publiziert wurden, zeigen jedoch ein hohes Interesse und eine rege Teilnahme an dem cMOOC.

Beide MOOCs stehen exemplarisch für einen Transformationsprozess im Bildungsbereich. Diesen Prozess wird die FernUniversität in Hagen auch zukünftig begleiten und mitgestalten.

## Quellenverzeichnis

- #ocw11 (2011): Open Course Workplace Learning 2011. Abgerufen 10. Juli 2013, von <http://ocw11.wissensdialoge.de/>
- Daniel, J. S. (1999): Mega-universities and knowledge media. Technology strategies for higher education. London: Kogan Page.
- Daniel, J. S. (2012): Making sense of MOOCs: Musings in a maze of myth, paradox and possibility. Korea National Open University. Abgerufen von <http://www.tonybates.ca/2012/10/01/daniels-comprehensive-review-of-mooc-developments/>
- FernUniversität in Hagen (2013): #iddg13 - Übersicht. Abgerufen 10. Juli 2013, von [http://mooc.fernuni-hagen.de/archiv/iddg13\\_pages/ubersicht.html](http://mooc.fernuni-hagen.de/archiv/iddg13_pages/ubersicht.html)
- Fthenakis, W. E. (2012): Die Bildung in 100 Jahren. In E. Grandits A. (Hrsg.), 212 - Die Welt in 100 Jahren (S. 199-218). Hildesheim: Olms.
- Google+. (2013): Community: Entdecke die Insel der Forschung (#exif13). Abgerufen 10. August 2013, von <https://plus.google.com/communities/100479507733945530725>
- iversity, & Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. (2013): MOOC Production Fellowship. Abgerufen 10. Juli 2013, von <https://moocfellowship.org/>
- Liyaganawardena, T. R., Adams, A. A., & Williams, S. A. (2013): MOOCs: A Systematic Study of the Published Literature 2008-2012. The International Review of Research in Open and Distance Learning, 14(3), 202-227.
- Siemens, G. (2012, Juni 3): What is the theory that underpins our moocs? Abgerufen von <http://www.elearnspace.org/blog/2012/06/03/what-is-the-theory-that-underpins-our-moocs/>
- Straaten, J. van der (2010): Unterricht und Erziehung in 100 Jahren. In A. Brehmer (Hrsg.), Die Welt in 100 Jahren (S. 161-170). Hildesheim: Georg Olms Verlag.
- Twitter (2013): Entdecke die Insel der Forschung (#exif13). Abgerufen 10. August 2013, von <https://twitter.com/exif13>
- YouTube (2013): Entdecke die Insel der Forschung (#exif13). Abgerufen 10. August 2013, von <http://www.youtube.com/exif13>

## KONTAKT

**Prof. Dr. Theo Bastiaens**

FernUniversität in Hagen

Universitätsstr. 33  
58097 Hagen  
Tel.: +49 (0) 23 31 / 987-2812

mediendidaktik@fernuni-hagen.de  
www.fernuni-hagen.de



# AGENTURPROFIL

Die Fähigkeit einer Organisation, Know-how der Mitarbeiter zu entwickeln und nachhaltig verfügbar zu machen, ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Wir unterstützen Sie bei der Konzeption, Entwicklung und Roll Out von Online-Lerninhalten. Ganz gleich, ob es sich um ein klassisches E-Learning handelt oder eine APP zur Wissensvermittlung eingesetzt werden soll. Wir machen Ihre Online-Weiterbildung inspirierend, einfach und wirtschaftlich. Profitieren Sie von 13 Jahren Produktionserfahrung.

## AGENTURPROFIL

13 Jahre Produktions-Know-how  
mehr als 4.000 Kursmodule produziert  
1.300 Kunden nutzen unser Cloud LMS



Jörg Thomas Weyers  
Vorstand

Wählen Sie 0700 32790835 und wir beraten Sie gerne über unsere Dienstleistungen oder online auf [www.easy-training.de](http://www.easy-training.de)



**eLearning-AWARD 2014**  
JOURNAL

KATEGORIE :  
**VERTRIEBSSCHULUNG**

SIEGERPROJEKT :  
**Conrad Online Akademie**  
PROJEKTPARTNER :  
**Easy-Training.de Aktiengesellschaft  
Conrad Electronic SE**